

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 54

Kronstadt, 6. Juli

1848.

Landtagsverhandlungen.

In der Landtags-Sitzung am 23. Juni machte nach Ablefung des Protokolls der Deputirte des Kofelburger Comitats, Graf Wolfgang Bethlen in Folge erhaltener Instruktion den Antrag: es möge in Anbetracht dessen, daß die Frohndienste aufgehoben worden seien und es an Arbeitern fehle, sowie daß bei der herrschenden Dürre leicht Noth und Mangel eintreten könne, das Ministerium um Anlegung von Fruchtmagazinen angegangen werden. Dieser Antrag wurde, als reiner Verwaltungsgegenstand, der k. Landesregierung überwiesen.

Als hierauf die k. Landesregierung eingetreten war, wurden zwei Actenstücke verlesen, nämlich ein Rescript Sr. k. Hoheit des Erzherzog Palatins und k. Statthalters Stephan, mittels dessen der Gesetzentwurf: „über die nach dem Principe der Volksvertretung vorzunehmende Wahl der zum Landtag nach Buda-Pesth abzusendenden siebenbürgischen Deputirten,“ bestätigt zurückgeschickt wird, sodann eine Zuschrift des Ministeriums an die Stände Siebenbürgens mit den Unterschriften des Ministerpräsidenten und sämtlicher Minister. Beide Zuschriften wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen und das Lebehochrufen und Säbelgeklirre wollte besonders bei Nennung des Namens Sr. k. Hoheit des Palatins, sowie des Ministerpräsidenten und Kossuth's kein Ende nehmen. Se. Excellenz, der Hr. Landesgouverneur erklärte: nachdem die Stände im Einklange mit der in der Zuschrift des k. Statthalters enthaltenen Weisung schon früher beschlossen hätten, die noch schwebenden oder der Entscheidung harrenden Gegenstände bis zum kommenden gemeinschaftlichen Landtag zu verschieben, so halte er es für unnöthig, diese Zuschrift zur Dictatur zu geben und des weitern zu verhandeln, vielmehr werde es genügen, dieselbe zusamt der des Ministeriums zur angenehmen Wissenschaft zu nehmen und unverzüglich das Nöthige vorzusehen, damit der beigeschlossene Wahlartikel in den Jurisdictionen bekannt gemacht und in Vollzug gesetzt werde. Die Stände traten diesem Vortrage einstimmig bei, und ertheilten nach Vergleichung des mehrerwähnten Artikels mit dem Original der k. Landesregierung die Weisung, im Sinne desselben rasch und energisch die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Run richtete Dominik Teleki die Frage an das

Präsidium, ob in Betreff des Druckes der Landtagsprotokolle und Schriften etwas geschehen sei? worauf sich ergab, daß weder die Protokolle und Schriften des heurigen, noch die des vorigen Landtags gedruckt, ja daß sie nicht einmal vollständig in Ordnung gebracht seien. Das Präsidium wurde beauftragt, hierin das Erforderliche anzuordnen.

Schließlich erklärte Se. Excellenz der Hr. Landesgouverneur, daß in so lange keine Landtags-Sitzungen stattfinden würden, bis nicht der Unionsartikel in bestätigter Form herabgelangt sein werde.

Oesterreichische Monarchie.

Der Galatnaer königl. Administrationsamtschreiber Michael Schneider ist zum k. Administrations-Kanzellisten befördert worden.

Der Bisaknaer Salzwaggeschworne Stephan v. Solfalvi ist zum Maros-Solymoscher Unterwagmeister ernannt worden.

Kronstadt, 6. Juli. (Eingesandt.) Mit Entrüstung, hat man hier allgemein den Artikel „Sünden des ungar. Ministeriums“ aus dem „Freimüthigen“ in No. 53 der Transsilvania vom 3. Juli gelesen. — Weder das Kronstädter Publikum noch die sächs. Nation im Allgemeinen ist von einem so schroffen Zelotteneifer gegen das ungarische Ministerium befeelt und gesonnen so unverdiente Behauptungen weiter zu verbreiten. Es wundert uns außerordentlich wie die Transsilvania noch immer nicht abläßt die Gemüther der Nationalitäten zu reizen und einen Zusammenstoß mit den Magyaren, den wir im Interesse unseres Volkes und jedes einzelnen Staatsbürgers zu vermeiden für unsre höchste Aufgabe halten, gerade an den Haaren herbeiführen will. — Die einzige Beruhigung gewährt uns die zuversichtliche Hoffnung, daß das erleuchtete Ministerium in Ofen-Pesth die Hermannstädter Transsilvania nicht für den Ausdruck der Gesinnung der sächsischen Nation hält, gleich wie wir Sachsen die ungarische Nation nicht nach den uns feindselig gesinneten Artikeln mancher magyarischen Journale und einzelner roher ungezogener Leute aus diesem Volke beurtheilen. — Die Bestimmung hat uns zusammengeführt, wir wollen Ruhe, Frieden und Freiheit und lie-

ben und achten die Magyaren und Walachen als unsere Brüder! Wir treten ihrer Nationalität nicht zu nahe und haben die Ueberzeugung, daß auch die andern daselbe gegen uns so halten werden. Die Transsilvania aber möge davon ablassen die Gemüther zum ärgsten zu entflammen, denn der Dank der Nation könnte leicht nicht so ausfallen als sie es vielleicht hofft und erwartet! Die Zeiten haben sich geändert, es gilt nicht mehr die Nationalität allein, auch die Menschenwürde verlangt ihr Recht!

Klausenbutg. Von der h. Landesregierung ist uns nachstehender Artikel zur Veröffentlichung zugegangen:

„Damit die in Ungarn bereits mit dem besten Erfolge thätige Werbung von Freiwilligen auch in Siebenbürgen je baldiger ins Leben treten könne, wird hievon zur öffentlichen Kenntniß gegeben: daß diejenigen Individuen, welche unter diese Freischaaaren aufgenommen zu werden wünschen, sich bei den zu diesem Zwecke unter dem Vorsitze des Grafen Johann v. Mikes in Klausenburg zusammengesetzten gemischten Commission gegen Ausweis darüber: wo? wie lange und in welchem Range sie in militärischen Diensten gestanden? und welches Alter sie haben? baldigst zu melden haben.“

Mediasch. Die Schulprüfungscommission ist für dieses Jahr auf den 20. Juli nach Mediasch ausgeschieden, wozu die hiesigen Lehrer des Gymnasiums an alle ihre verehrten Herrn Collegen hiermit ihre freundliche Einladung ergehen lassen und ihren Besuch erwarten.

Sz. Udvarhely, 28. Juni. Gestern hatte ich Gelegenheit der Sz. Keresztur Bezirksammlung in der Veröffentlichungsangelegenheit des Landtagsbeschlusses: „daß die Frohndienste auch im siebenbürgischen Theile Ungarns vom 18. Juni an, aufzuhören haben.“ beizuwohnen. Unterkönigsrichter dieses Bezirks, Stephan Sebesti, ein Mann des Jests, benahm sich rühmlich bei dieser Angelegenheit. Worte des Friedens sprach er zur laufenden Menge, die ganz Dor war. Wo Göttin Freiheit ihr Zelt aufgeschlagen, muß das Gesetz streng gehandhabt werden, denn die Sklaverei braucht kein strenges Gesetz ihr Ariom heißt Willkühr. Ueberhaupt aber ist es eine Schwierigkeit zu solcher Zeit die befreiten Frohnbauern in Schranken zu halten. Die hiesigen „jungen Szeklermitbrüder“ zeigen nicht das vollste Vertrauen in die Grundherrschaft. Viele verdächtigen diese daher, weil sie ihre Hoffnungen getrübt hätten. Ihre Meinung geht dahin, daß der Adel, welcher bisher das Land geknechtet, sich die Gleichheit aufbewahrt um seine Zukunft der Vergangenheit gleich zu machen. Welch' hinkende Logik, welch' tolle Gedanken! — Der 6. §. des 4. Gesetzartikels hat vieler Freude ein Ende gemacht. Mögen aber diese Leute nicht vergessen, daß zwischen Mietmann und Unterthan, — also zwischen Szekler-Häredität und Colonicatur ein mächtig großer Unterschied ist. Es konnte mithin (wohl auf ewig?) in hanc sensu des Wortes, nicht anders geschehen.

Es wird sich aber diese Trauer legen; denn auch sie haben ja Erleichterung gewonnen und noch zu erwarten. Der Szekler ist ein treuer das Gesetz achtender Mann. Nur mögen die Mikromegasse unsers Stuhles, sich nicht hinter die Rücken der Szekler's verkriechen und mit Honigworten der Schadenfreude die siegreiche, aufrichtige Opposition verdächtigen.

Doch zur Sache.

Es wurden, wie erwähnt, die 10 §§. des 4. Artikels, welche von der Ablösung der auf den Colonicaturen gehafteten Frohndienste, Zehnten und Geldleistungen während diesem Acte. Als aber Stephan Sebesti seine treffliche Rede mit den Worten schloß: „Einige Herren (die Agrons) haben die Markalcongregation des 2. Mai's, und die Wahl der Deputirten im Grafen Johann Bethlen und Joh. Pálffy, als geschwidrig verurtheilt, — ich frage euch auf eure Ehre, Mitbrüder! ob dieß wahr? (nem igaz! hamis a' lelkek!)“ da brach der Sturm los. Die Hüte wurden geschwenkt, ein Händemeer wogte in der Luft. „Ich glaube es auch, denn es ist nicht dem also. Unsere Deputirten, auf die unser Stuhl stolz zu sein, volles Recht hat, wurden verdächtigt. Es thut nichts zur Sache mithin; wir wälzen diese Verdächtigung auf sie zurück; die öffentliche Meinung richtet Jeden, ohne Unterschied, nach seinen Thaten. („Hoch! unsern von uns aufs neue gewählten und geliebten Deputirten.) Wir müssen für den Pesther Landtag auf dem Wege des neuen Gesetzes, wiederum Deputirte wählen, frei wählen. Wer daher sein Botum abgeben will, erscheine in der auf den 27. Juni in Sz. Udvarhely stattfindenden Volksversammlung. („Hoch! unsern geliebten Deputirten!)“ die anwesenden Deputirten verneigten und empfahlen sich der Liebe ihrer Sender dieses Bezirks. („eljenek!)“ Wie zwei Volksredner das Volk aueregern können, diene unsere aus etwa 1500—2000 Menschen stattgefundene Bezirksversammlung, als Beispiel. Als diese Redner den Heldennuth der Vorfahren rühmlich darthaten, mit den Worten schließend: „Wir sind überzeugt, daß, droht uns von Innen und Außen Gefahr, ihr eure Hände nicht in Schoos legen, oder zur schändlichen Flucht greifen werdet; wir sind überzeugt, daß ihr nicht vergessen werdet: daß wir auf Gottes Erdboden, außer diesem kein Vaterland, — „einen Gott, einen König und ein Vaterland,“ haben. „Laßt ihn kommen den Feind“ — riefen sie — „wir werden auch dabei sein! Mit Gut und Blut!“

Hierauf ließ sich ein langweiliger Redner über die segensbringende Union, Pressfreiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit vernehmen.

Dann trat der Ortspfarrrer, Peterfi auf. Kein Laut.

Donnernde Eisen's beschloßen diese von Allen mit Jubel aufgenommene Rede. Dann vertheilte sich anständig diese Volksversammlung.

Und nun ein Wort an unsere Geistlichkeit.

Die hiesige Geistlichkeit, d. h. die der Katholiken,

Reformirten und Unitarier, spuret sich, will nicht zurückbleiben. Und die Unfrige? — Möge auch sie dem Zeitgeist, den einfachen Worten Luthers „wenn dein Schuh zerrissen ist, so wirf ihn fort,“ Gehör geben. Die Kirche und Schule muß als Staatsfache betrachtet, die Zehnten und sonstige Pfarreinkünfte sich in Geld umwandelnd, dem Staate übergeben werden, — welcher zu zahlen, zu beloben, zu bestrafen, mit einem Wort zu lenken hat. Die Erziehung, sage ich, muß der Staat übernehmen, soll das Volk mitteilen. Unsere deutschen Gauen müssen Kreisdirectionsbezirke haben (in pädagogischer Hinsicht,) auf die Landtage tüchtige, frei gewählte Deputirte schicken. Ach, wie so armselig sieht es mit unsern Volksschulen aus! Vertrauen ins Ministerium von Ofen-Pesth, und es wird besser gehen. Ein starker Staat von physischer Kraft, heißt nichts, ist das Volk in geistigen Sklavenketten. Und umgekehrt, ein kleiner, besonders von vielen Nationen zerbrockelter Staat, bedingt ein gebildetes Volk, soll er Kraft bekommen. Wie wohlthätig kann daher ein Ministerium des öffentlichen Unterrichts, auf den Staat wirken! — — —

Die Nationalgardisten unserer Dörfer sind in die Abzehrung gefallen. Bekommen wir denn noch lange kein Gewehr? Wenn es so fortgeht, so kann Diogenes nach 3 Wochen unsere Nationalgarde suchen. Gewehre unsern Eisensressern! dann möge der Feind kommen von welcher Seite immer.

S a m u e l L a n g e.

Fogarasch, 30. Juni. Gestern hat der für den Fogarascher Distrikt vom k. Ministerium ernannte Obercapitän Graf Bethlen Gabor in der Marfaerversammlung den Eid abgelegt. In diesen zwei Tagen sind auch die Deputirten für diesen Distrikt und zwar als Erster einstimmig Graf Teleki Kárhozy, als zweiter Boer Antal d. j. gewählt worden. Das Erscheinen und Auftreten des neuen Hrn. Obercapitän hat hier einen sehr wohlthätigen Eindruck gemacht und diesem allseitig gebildeten humanen Mann wird es hoffentlich gelingen, die obwaltenden Differenzen auszugleichen und die Ruhe und Sicherheit in diesem Distrikte emporzuhalten. Möchte nur in seinem Sinn und nach seinem Wunsch das Recht und die Gerechtigkeit gehandhabt und ausgeübt werden auch während seiner Abwesenheit auf dem Reichstag, dann kann es nicht fehlen!

Das ungarische Ministerium hat von dem Augenblicke an, wo es in Folge der auf dem letzten Landtag gebrachten und von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze die Regierung des Landes übernahm, Alles aufgeboten, um die Einheit der Krone zu erhalten, und so nicht nur die Rechtsgleichheit und Freiheit aller im Lande wohnenden Nationen, jeder Zunge und jedes Glaubens zu gewährleisten, sondern dieselbe auch auf die Nebenländer ohne Ausnahme auszu dehnen; insbesondere aber alle jene Forderungen der Croaten, welche den Rechten der ungar. Krone, der gesetzlichen Natur des acht-hundertjäh-

rigen Verbandes, und dem Staatsleben der ungar. Nation nicht widerstreiten, innerhalb der Schranken seiner Verantwortlichkeit zu gewähren, oder, insofern sie dessen Vollmacht überschreiten, für den Landtag vorzubereiten. Unwiderlegliche Beweise davon sind jene zahlreichen Verordnungen und k. Rescripte, welche in dieser Beziehung seit dem Schlusse des Landtags erlassen wurden. Da jedoch das Ministerium zu seiner Betrübniß erfahren mußte, daß durch verdammungswürdige Bestrebungen einiger Aufwiegler die Bevölkerung Croatiens und der Militärgrenze von dem irrigen Wahne geleitet werde, als geschehe das, was im Namen Sr. Majestät und des verontw. Ministeriums geschieht, nicht aus dem offenen und freien Willen Sr. Majestät; so beauftragte es den Ministerpräsidenten Grafen Batthyány sich persönlich zu Sr. Maj. zu begeben, und beruhigende königl. Verordnungen zu erbitten. Mit welchem Erfolge der Ministerpräsident dieses seines Auftrages sich entledigte ist dem Publikum bekannt. Ja, indem auch dies nicht genügte zur Erreichung des gewünschten Zweckes, und zur Ausgleichung der immer mehr sich verwirrenden kroatischen Verhältnisse das neuerliche Erscheinen sowohl des Ministerpräsidenten als auch das des Bar. Joseph Jellacic vor Sr. Maj. erforderlich war, reiste Sr. k. Batthyány zu Sr. Maj. nach Innsbruck.

Das Ministerium hoffte, daß es hier das Schlusstadium der gewünschten Ausgleichung finden werde; erfahrend jedoch, daß Jellacic sich nicht zur bestimmten Zeit nach Innsbruck begibt, sondern sogar dem Verbote des Königs entgegen einen illyrischen Conventikel abhält, der die offene Losreißung von Ungarn zu decretiren sich ansieht, konnte es mit Recht voraussetzen, daß die Gegner die von Sr. Maj. herauszugebenden k. Verordnungen neuerdings falsch auslegen, und dem bethörten Volke neuerdings glauben machen werden, daß selbst die mit dem Namen Sr. Majestät unterzeichneten Verordnungen nicht den eigenen Willen Sr. Majestät enthalten. Zur Vorbeugung dieser irreführenden Verläumdungen hielt es daher das Ministerium für das Zweckmäßigste, wenn ein solches Glied der k. Familie, auf welches die verstockteste Böswilligkeit nicht im Stande wäre den Verdacht zu laden, daß es auf die Schwächung der königl. Macht Sr. Maj. hinwirkte, persönlich und mündlich die Bewohner Croatiens darüber aufkläre, daß Sr. Maj. die Wagnisse des Jellacic für sträflichen Treubruch, ja für ein Majestätsverbrechen halte; und verlange und befehle, daß die Croaten zum Gehorsam gegen die Gesetze zurückkehren.

Deßhalb ersuchte es den Erzherzog Johann, dessen Popularität noch von den Kriegzeiten her in dem Gedächtniß der Grenzer fortlebt, sich persönlich nach Agram begeben, die irrigen Ansichten aufklären und die Gemüther beschwichtigen zu wollen, und so der Macht jener mit dem Schein der Treue gegen Sr. Maj. sich schützenden Faction die Wurzel unterscheidend, diese Gelegenheit zugleich zu benützen, um die wahren Wünsche der Croaten in Erfahrung zu bringen, und sie dessen zu vergewissern, daß bei der ungar. Regierung alle

ihre gerechten und billigen Wünsche Anerkennung und Unterstützung finden werden.

Bar. Jellacic erschien zu der von Sr. Maj. anbefohlenen Zeit nicht in Innsbruck, sondern nachdem er die gesetzwidrig auf den 5. Juni einberufene croatische Landescongregation abgehalten, kam er in Folge ihrer Beschlüsse später mit einer Deputation schon nach den von Sr. Majestät an die Croaten und an die Grenzer erlassenen Manifesten nach Innsbruck, wo er und die erwähnten Deputirten an die Tiroler und Vorarlberger die bekannte Proklamation erließen, auf welche Tags darauf im amtlichen Theile des Tyroler Boten eine Entgegnung erschien.

Am 19. Juni ward der ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Paul Esterházy, der schon vom Morgen an im königl. Palast gegenwärtig alles was geschah, aufmerksam verfolgte, davon benachrichtigt: daß die croatischen Abgeordneten auf halb 1 Uhr Nachmittag zu Sr. Majestät beordert seien, wobei jedoch Se. Majestät höchstseigen befahlen, daß bei dieser Audienz auch der ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugegen sei, und daß die Croaten nicht als Deputirte, sondern als Privatpersonen empfangen werden, denen Se. Maj. höchstihre Unzufriedenheit mit ihrem bisherigen Benehmen ausdrücken, und sie zur Aufrechthaltung des alten Verbandes mit den Ungarn und zur friedlichen Ausgleichung der obschwebenden Wirren auffordern, ja Ihr Mißfallen auch dem Baron Jellacic kundgeben wolle.

Der Minister des Aeußern hat diesem allerhöchsten Willen nachgegeben, und so hat Se. Maj. in Gegenwart ihrer Majestät der Königin, des Erzherzogs Franz Carl und des ungar. Ministers des Auswärtigen zum ersten Male den Baron Jos. Jellacic vor sich gelassen — der wegen der bisher verschobenen Erfüllung des ihm nach Innsbruck vorladenden Befehls sich entschuldigend, von Sr. Maj. erfuhr, daß dessen Aufsehn Se. Maj. empfindlich verletzte, und zur Untersuchung der Sache der B. Hrabovský ausgesandt wurde, nichts destominder aber Se. Maj. eine Ausgleichung wünschte. Hierauf erschienen unter Anführung und Anrede des B. Jellacic die Croaten, welche in überreichten Bittschriften den schon bekannten Punkten gemäß verlangten:

1) Da sie die jezige ungar. Regierung nicht anerkennen können, möge Se. Majestät alle bisherigen Bestimmungen des ungar. Ministeriums in Beziehung auf Croatien, Slavonien und Dalmatien annulliren, und eine unter dem Präsidium des Vans stehende, der Reichsversammlung der erwähnten Länder verantwortliche besondere Regierung errichten.

2) Die Finanz-, Kriegs- und Handelsangelegenheiten leite ein der ganzen östr. Monarchie verantwortliches Ministerium, dem ein der Reichsversammlung der erwähnten Länder verantwortlicher Staatsrath einverleibt werde.

3) Der erwähnten besondern croatischen Regierung seien auch die Militärgrenzen in allen nicht strenge militärischen Angelegenheiten untergeordnet.

4) Die Amtssprache soll ausschließlich die slavische sein.

5) Jeder die innern Angelegenheiten betreffende Gegenstand gehöre vor die Reichsversammlung der vereinigten Länder, das Auswärtige aber vor den östr. Centrallandtag, wohin schon Deputirte gewählt wurden.

6) Dalmatien soll mit Croatien und Slavonien abermals und faktisch vereinigt werden.

7) Betreff der in Ungarn wohnenden Nationen soll im Sinne der pragmatischen Sanction, und auf der Basis der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, das bisherige freundschaftliche Verhältniß auch ferner aufrecht erhalten bleiben; dessen praktische Ausführung aber können die Croaten nur dann bestimmen, wenn sie von Sr. Maj. eine günstige Antwort auf ihre Bitten erhalten, und Ungarns Stellung zur östr. Monarchie noch deutlicher hervortritt.

8) Alle politischen und Justizbeamten soll mit Gutheißung Sr. Maj. der Ban ernennen.

9) Bis zur neuen Einrichtung des Gerichtsganges sollen die Prozesse im Apellationswege nicht nach Ungarn gesendet werden.

10) Zur Ermittlung aller dieser Verlangen ist der B. Fr. Kulmer als Repräsentant der croatischen Nation von Sr. Maj. erwählt worden.

11) Nachdem im Sinne des Gesetzart. 11: 1608 die Macht des Vans von der Drau bis zum adriatischen Meere sich erstreckt, so sollen die Comitate Veröcze, Pozsega und Syrmien, die gradiskauer, broder und peterwardeiner Militärgrenzer, so wie die unter der Benennung, Unterslavonien bekannte Provinz, und der fiumaner, buckarier und rieodoler Bezirk als ergänzende Theile Croatiens angesehen werden. (Schluß f.)

Peterwardein, 21. Juni 1 Uhr Nachts. Mit Freude und Entzücken melde ich, daß sowohl die Grenzer als auch die aufgestandene illirische Bevölkerung in Folge der Publikation des kaiserl. Manifestes sich unserm hohem Landesministerium unterworfen haben und somit die im Lager bei Jarek, Titel und Perlas versammelt gewesenen Caisisten, Deutschbanater- und Peterwardeiner Grenzer zu Pflicht und Gehorsam zurückkehrend auf dem Wege nach ihrer Heimath sich befinden.

Leider ist diese Nachricht nicht wahr. Gestern sind hier Nachrichten eingelaufen, daß ganz Illirien im Aufstande sei!

Agram, 20. Juni In der heutigen Partikularcongregation des Agramer Comitats übergab der präsidirende 1. Vicegespan Hr. Kralj ein gestern estaffettaliter angelangtes Schreiben des ungarischen Ministeriums mit deutscher Adresse und deutschen Text, sammt einer Copie eines dieses Schreiben veranlassenden a. h. Handbillers an den Kriegsminister. Obwohl schon früher beschlossen wurde, welchen Inhaltes das Schreiben auch sei, keine Folge zu leisten, so ward dasselbe dennoch aus Curiosität verlesen. Der Inhalt ist: daß das an die ungarische Grenze beorderte Militär an die Küste

125

Dalmatiens gesendet werden sollte. Zugleich wird in demselben der kroatischen Nation die Versicherung gegeben, daß dieselbe von ihrem Mutterlande gar nichts zu befürchten habe, wenn dieselbe nicht selbst gewaltsame Schritte thut. Das Schreiben sowohl wie ein an das hiesige Generalcommando adressirter Brief, von dem aber in dem Ministerialschreiben gar keine Erwähnung geschieht, wurde ad acta gelegt.

Durch telegraphische Depesche von Cilly geht die erfreuliche Meldung des F. B. M. Graf Nugent ein, daß die Festung Palma nuova sich den 25. um 9 Uhr Früh ergeben hat, wodurch nicht allein ein kostbares Kriegs-Material, nämlich der Belagerungs-Park der Armee in Italien, wieder in unsern Besitz gelangt, sondern auch die Communications-Linie des Heeres vollständig frei wird.

Unsere Sache in Italien steht nach der Uebergabe von Vincenza wieder hoffnungsvoll und beruhigend. Wir dürfen diese Worte um so eher aussprechen, als sie nicht etwa durch Berichte unserer Partei begründet werden, sondern die italienischen Blätter selbst sind fast durchgehend dieses Inhaltes, und fordern mit dringendem Noth- und Hülfseruf zu erneuten Verstärkungen ihres Heeres unter Hinweisung auf die neuesten Verluste desselben auf. Möchte dieses Gefühl einer unerspriesslichen Lage doch viel eher zur Abschließung eines Friedens als zu fortgesetzten Menschenopfern geneigt machen.

M u s l a n d.

Walachei.

Bukarest, 2. Juli. Gestern um 12^{1/2} Uhr Mittag ist hier eine blutige Gegenrevolution ausgebrochen, die aber glücklicherweise diesmal vom Volke selbst unterdrückt worden ist. — Odobescu, gewesener Chef der Landesmiliz, und Solomon, Oberster des 3. Infanterie-Regiments, stürzten mit 400 der entschlossensten Soldaten, welche gehörig mit Branntwein betäubt waren, auf die versammelten Mitglieder der Regierung, um sie gefangen zu nehmen. Aber in demselben Augenblick versammelte sich das Volk — größtentheils unbewaffnet — und suchte die Reihen des Militärs zu durchbrechen, was nicht gleich gelungen ist. Magieru, einer von den Männern der Regierung, bahnte sich mit dem Säbel in der Faust einen Weg in die untere Abtheilung des Gebäudes, entriß einem Soldaten die Muskete aus den Händen und streckte auf seinem Wege mehre zu Boden und erreichte glücklich ein Zimmer, welches er sogleich verbarricadirte. Ein anderer junger Mann riß auch einem Soldaten die Muskete aus den Händen, worauf Oberst Solomon Feuer commandirte und drei Salven geben ließ. 7 Menschen fanden dadurch ihr Grab und viele wurden verwundet. Das Volk

wurde wüthend, mußte sich aber, da es keine Waffen hatte, zurückziehen. Viele ließen den Muth sinken und zweifelten an der Sache des souveränen Volkes und fürchteten den Untergang der erst vor wenigen Tagen errungenen Freiheit, Andere, muthiger machten sich augenblicklich daran, Barricaden zu bauen, um so den ungleichen Kampf fortzusetzen. Die Verzweiflung hatte schon einen hohen Grad erreicht, da stürzte wie aus den Wolken herunter eine Heldin von Podul Mogoschaj mit zwei Pistolen in den Händen und rief aus allen ihren Kräften: „Tod den Verräthern! Ihr jungen Männer, fasset Muth und rettet die Freiheit!“ Die Worte dieser Heldin — welche die Gattin eines Beamten ist und sich Anna Spatescu nennt — electrifirten die Masse; es wird gegen das Militär angestürmt und dasselbe gezwungen, sich eiligst in die alte Kaserne zurückzuziehen. Odobescu wurde gefangen; Solomon rettete sich mit den Soldaten, aber nur auf kurze Zeit. Das Volk rückte im Sturmschritt nach und war entschlossen alles auf das Spiel zu setzen, um die Kaserne zu nehmen. Glücklicherweise aber ging die Sache friedlich von Statten. Das Militär erklärte, daß es nicht mehr auf seine Brüder schließen werde und daß man es auch früher nur durch Betrug dazu gebracht hätte. Solomon fiel in die Hände des Volkes, und er wäre erbarmungslos zerfleischt worden, wenn nicht die Jugend ihn in ihre Mitte genommen und beschützt hätte! Solomon wollte flüchten, ward aber von der Nationalgarde an der Barriere ergriffen und festgesetzt. Odobescu erklärte gleich bei seiner Gefangennehmung, daß er den Handstreich gegen die errungene Freiheit im Auftrage Rußlands übernommen hätte. Duhamel, der bekannte russische Commissär in den Fürstenthümern, soll vor seiner Abreise den beiden Verräthern an ihrem Vaterlande den Eid abgenommen haben, so vorzugehen, als sie es auch wirklich gethan haben. — Was wird nun die beschämte russische Diplomatie thun? — Der Generalconsul Kokebue war einstweilen nur nach Fokschan gegangen, um von dortaus die Gegenrevolution in Bukarest zu leiten. Diesmal ist der schlaue Diplomat aber geschlagen! Die Walachen haben sich als wahrhafte Patrioten gezeigt, und ich glaube, daß sie den Verdacht der Russomanie durch ihr Blut rein abgewaschen haben!

M.
Nachschrift. In Kronstadt war die Nachricht von glaubwürdigen Personen verbreitet worden, daß 30,000 Russen bereits den Pruth überschritten und in drei Abtheilungen in die Fürstenthümer einzürücken würden. Aus guter Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß die Russen noch immer jenseits des Pruths stehen und noch keine Ordre haben, ihn zu überschreiten. — Die russische Partei in den Fürstenthümern ist zu schwach, um den Einmarsch durchzusetzen.

Ein guter Flügel

oder ein Pianoforte wird auf längere Zeit zu miethen gesucht. Man bittet, das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen Siebenbürgens zu haben:

Deutsche Lieblingslieder.

Gesammelt und herausgegeben von
M a x M o l t k e.

Erstes Heft (oder Lieferung 1 und 2 der Liederliebhaber), 64 Seiten stark (42 Lieder enthaltend), 8 Kr. C. M.

Diese namentlich allen Volkwehrmännern anzuzuschickende Sammlung deutscher Lieblingslieder ist auf 500 gehaltvolle und nach beliebigen Weisen singbare Texte berechnet, welche in 10 Heften ausgegeben werden sollen. Jedes Heft von 64 Seiten Stärke, in Umschlag sauber geheftet und (mehr oder weniger) fünfzig Liedertexte enthaltend, kostet 8 Kr. C. M. Je rascheren Absatz das erste Heft findet, desto schneller werden die Folgehefte erscheinen, und macht der Liederfreunde Theilnahme an diesem Unternehmen das Erscheinen aller 10 Hefte noch im Laufe d. J. möglich, so wird den Abnehmern derselben ein wenigstens 100 Weisen enthaltendes Melodienheft im Querformat der Textsammlung, als Prämie nachgeliefert.

Das vorliegende Heft enthält die Lieblingslieder der Kronstädter Sängergesellschaft „Teutonia“, auswärtige Gesangsvereine und Liedertafeln, welche die übrigen in diese Sammlung aufgenommen wünschen, wollen deren Texte und Weisen unter Berechnung der Kopirgebühren so schnell als thunlich mir einsenden.

Kronstadt, 1. Juli 1848.

Max Moltke.

Einladung zur Pränumeration
auf den
zweiten Semester des siebenten Jahrganges
des politisch-belletristischen Tageblattes

Der Ungar,

Zeitschriftliches Organ,
für politisches Interesse, für Kunst, Lite-
ratur, Theater und Mode,
nebst dem Ergänzungsblatte:

Pesther Reichstagszeitung
und dem

„Beweglicher und Anzeigebatte“

im Gebiete des Handels, der Industrie und aller dahin
einschlagenden Fächer.

Vom ersten Juli ab wird der „Ungar“ statt wie bisher
in einem halben, in einem

ganzen Bogen täglich

(Sonn- und Feiertage ausgenommen)

in ganz neuer, eleganter Ausstattung erscheinen.

Die Modenbilder und Kunstbeilagen aller Art erscheinen
in Zukunft in noch erhöhterer Eleganz und namhaft
vermehrt.

Trotz der bedeutenden, höchst kostspieligen Erweite-
rung dieser Blätter, die es uns möglich macht, alles In-
teressante und Mittheilenswerthe im Gebiete der Unter-
haltungskultur und der politischen Interessen unsern Le-

sern bieten zu können, setzen wir folgenden gewiß mäßi-
gen halbjährigen Pränumerationspreis fest:

Für Pesth und Ofen mit täglicher freier Zusendung
ins Haus (statt 5 fl.) 5 fl. 30 Kr. C. M. Mit portofreier
zweimaliger Postversendung (statt 6 fl. 24 Kr.) 7 fl. C.
M. Mit täglicher Postversendung (statt 7 fl. 12 Kr.)
7 fl. 48 Kr. C. M.

Pränumeration wird angenommen bei allen k.
Postämtern Ungarns und Siebenbürgens.
Pesth, im Juni 1848.

S. Klein,

Redakteur und Herausgeber des „Ungar.“

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die Erben des
verstorbenen Neustädter evangel. Pfarrers Peter Deutsch
willens sind: den ihnen heuer vom Neustädter Hattert
zustehenden Fruchtzehnd-Antheil, nämlich eine Quarte vom
ganzen Zehnden, zu verkaufen.

Die Kaufliebhaber belieben demnach am 2. Juli l.
J. Nachmittags um 3 Uhr sich auf dem Neustädter
Rathhause einzufinden, wo die diesfällige Licitation statt-
finden wird. Kronstadt, den 20. Juni 1848.

Das Stadt- und Distriktsgericht.

6 Klaftern Heu und 3 Klaftern
Grummet sind zu verkaufen. Näheres
bei Johann Gött.

Bürgerwehr-Literatur!

Bei dem Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Abrichtungs- und Exercier- Vorschrift

für die Kronstädter Bürgerwehr.
16^o broschirt 12 Kr. C. M.

Kronstadt 8. Juni 1848. Johann Gött.

Zur gefälligen Beachtung.

Das ehemals Hr. Marktrichter Hausenblas'sche jetzt Franz Hausleithner'sche in der Stadt, Nonnengasse Nr. 150 liegende Haus, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu vertauschen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst im Herrn Georg Antonischen Hause in der Klostersgasse im Gewölbe des Hrn. Franz Hausleithner um das Nähere erkundigen.

In der Purzengasse im Hause des Herrn Peter Schnell Apotheker Nr. 203 sind beim Em. Eb. Schaffio griechischen Kaufmann, verschiedene Gattungen von weißen, blauen und rothen Maschin-Baumwollgarnen, Baumwolle, Java, Indigo, Breslauer Körbe, Zündbölgchen, Fidibus und Glanz-Schuhwiche von der besten Qualität, welche Waaren er aus der ersten Hand bezieht, um den äußerst wohlfeilsten Preis zu bekommen im Großen und Kleinen. Kronstadt, im Monat Juli 1848.

Kundmachung.

Die im B. Hunyader Comitete zur Devaer Herrschaft gehörigen, auf der Landstraße in Deva gelegenen zwei großen Piagi und Wámi genannten Einkehrwirthshäuser, deren ersteres kürzlich erbaut, mit mehreren bequemen Großzimmern, einem Tanzsaal, einem besondern Billardzimmer, Winter und Sommerküche, einer aus mehreren Zimmern bestehenden Wohnung für den Wirth, dann ein abgeordnetes Schankzimmer, und endlich einem geräumigen abgetheilten Keller versehen ist, und zu welchen beiden Wirthshäusern übrigens große wohl eingerichtete Holzschoppen und Ställe, für mehrere Wagen und Pferde gehören, werden vom 1. August l. J. bis letzten October 1851 auf drei und ein viertel Jahr, mit allen dazu gehörigen Vortheilen dem Schank-, Heu- und Hafer-Verkaufsrechte im Licitationswege an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die diesfällige Licitation wird am 15. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr, in der Devaer Herrschaftskanzlei im Schlosse, allwo auch täglich in den gewöhnlichen Vormittagsstunden, die Contractbedingungen eingesehen werden können, abgehalten werden.

Ebenso wird an demselben Tage und Orte das Branntweinverkaufsrecht auf dem Devaer Plage gleichfalls für die Zeit vom 1. August 1849 bis letzten October 1851 d. i. auf drei und ein viertel Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtlustigen haben an Kreuzgeld und zwar: für das Piagi-Wirthshaus 120 fl. für das Wámi-Wirthshaus 90 fl. und für das Branntweinverkaufsrecht auf dem Devaer Markte 50 fl. C.M. vor Beginn der Licitation zu erlegen.

Es wird hiermit allgemein bekannt gemacht: daß die von einem gewissen Johann Bilosch, gewesenen Arentator in Kovátna, dessen Aufenthaltsort jetzt unbekannt ist, unterm 24. April 1848 dem hiesigen Eisenhändler Jakob

Petermann, für ein Darlehn von 300 fl. W. W. verpfändeten Effecten nämlich:

1. Eine silberne Köffeltasse sammt 6 Stück Kaffeeböffeln, zusammen 24 Loth Silber;
2. Eine goldene Sackuhr;
3. Ein paar goldene Knöpfe in die Ohrgehänge;
4. Ein goldener Ring mit einem Smaragd und einem Diamanten; und
5. Ein goldener Ring mit einem Diamanten;

licitando gerichtlich verkauft und die obgedachte Forderung aus deren Verkaufspreise bezahlt werden wird; woserne binnen 3 Monaten gegen diese Forderung und den Verkauf der Pfänder bei diesem Gerichte keine gegründete Einwendung gemacht werden wird.

Kronstadt, den 26. Juni 1848.

Das Kronstädter Stadtgericht.

In Folge Verordnung des hohen Landesregierungs-Präsidiums vom 11. d. M., Z. 1530, werden sämtliche Bewohner dieser Stadt und dieses Distrikts aufgefordert, zur Bestreitung der zur Vertheidigung des Vaterlandes erforderlichen Kosten freiwillige Beiträge entweder in baarem Gelde oder in goldenen oder silbernen Gegenständen, die leicht in Geld umgewandelt werden können, zu machen. Es werden diese Beiträge in den Ortschaften durch die Ortsbeamten, in den Stadtnachbarschaften aber durch deren Vorsteher eingesammelt und an die hiesige Polizei zur weiteren Ablieferung abgegeben werden.

Kronstadt, 21. Juni 1848.

Der Magistrat.

In Folge h. Landesregierungs-Verordnung vom 19. Mai l. J., Z. 2365, werden die etwa in Siebenbürgen befindlichen Nachkommen der drei Schwestern Helena, Gertraud und Anna Bock, als Erben der in Untertelfes kinderlos verstorbenen Theresie geb. Bock vereh. Michael Graf, aufgefordert, sich beim Sterzinger Landgerichte binnen Jahresfrist vom 10. Febr. l. J. an gemeldet um so sicherer zu melden, als der Nachlaß ansonsten den ausgewiesenen Erben ausgefolgt werden wird.

Kronstadt, 21. Juni 1848.

Der Magistrat.

Gardehüte

sammt

Rosshaarbuschen

für die Kronstädter

Bürgergarde

sind a 5 fl. W.W. das Stück zu haben bei
P. C. Cloos, bürgl. Hutmacher.

In der Altstädter Hintergasse ist eine große Scheune zu vermietthen. Wo? erfährt man bei Hrn. Joh. Gött.

Lotterie = Ankündigung.

Betreffend die Auspielung des Apotheker **Miller'schen Hauses** in dem unweit Kronstadt gelegenen Badeorte **Zajzon zum Vortheil der Kronstädter Säger-Freischaar**, welchen nach Maßgabe des Erfolgs als eine Beihilfe zur Armirung und Uniformirung derselben der Herr Auspieler aus freieigenem patriotischem Entschlusse zuzuwenden sich verpflichtet hat. — Dieses Haus wird mit Bewilligung des löblichen Kronstädter Magistrats mittelst 3000 Lotterie-Loosen, jedes à 2 fl. C. M., ausgespielt. Jeder Abnehmer von 20 Loosen erhält ein Gratis-Loos. Der Tag der Ziehung wird nach Absatz von $\frac{2}{3}$ der Loos-Anzahl unter Vorbehalt des Rücktritts durch alle inländischen Zeitungen bekannt gegeben. Der Rücktritt findet nur in dem Falle Statt, wenn in der Frist vom Tage jener Bekanntmachung bis zu dem bedingungsweise anberaumten Ziehungstage nicht wenigstens noch 500 Loose abgesetzt werden sollten. Im Falle des Rücktritts wird durch ein am Tage der beabsichtigten Auspielung an alle Loosverkäufer zu erlassendes Mundschreiben die Wiedereinlösung der bis dahin ausgegebenen Loose in ihrem vollen Preise veranlaßt und das Publicum durch die öffentlichen Blätter hievon in Kenntniß gesetzt. Findet aber der Rücktritt nicht Statt, so geht die Ziehung unter Leitung einer vom löbl. Kronstädter Magistrat zu ernennenden Aufsichts-Commission in der Art vor sich, daß 3000, der Reihenfolge nach mit den Zahlen 1 bis 3000 beschriebenen Kolljettel in eine Urne gethan werden, und der erste gezogene Treffer das Haus gewinnt, welches dann sofort, 14 Tage nach erfolgter Ziehung, dem Inhaber der gezogenen Loos-Nummer als schuldenfreies Eigenthum übergeben wird.

Es dürfte überflüssig sein, über den anmuthigen, in einem engen, mit der auf Burzenland und Haromitz geöfneten Weitsicht, dicht am Hochgebirge äußerst romantisch gelegenen und mit allem Comfort eines angenehmen Landaufenthaltes ausgestellten **Badeort Zajzon**, so wie über die heilkräftige, in tausend Fällen glänzend erprobte Wirksamkeit seiner Mineralwässer, eine umständlichere Beschreibung zu geben, da derselbe in der Balneographie unserer Vaterlandes eine der wichtigsten Stellen einnimmt und der Ruf desselben bereits auch weit über den Grenzen Siebenbürgens fest begründet ist. Wir verweisen den geneigten Leser in allen diesen Beziehungen theils auf die in diesen und andern Zeitblättern früher gegebenen ausführlichen Beschreibungen, theils auf die in wissenschaftlichen Abhandlungen enthaltenen Untersuchungen und abgegebenen Urtheile Sachverständiger, und besonders auf die nach jeder Jahreszeit ausgegebenen „Zajzoner Erinnerungsblätter“, und fügen nur noch eine genaue Angabe des **auszuspielenden Hauses** selbst bei.

Es hat dasselbe in dem reizend gelegenen Dorfe die günstigste Lage; inmitten zwischen den beiden Haupttrinkquellen und den obern und untern Badeanstalten, dicht vor dem von den warmen Bädern bis zur obern Trinkquelle führenden breiten und mit Bäumen bepflanzten Damme, dem jedesmaligen Sammelort und Mittelpunkt aller Badegäste. Das Wohngebäude ist 18 Klaftern lang, aus solchem Material massiv gebaut, mit Ziegeldachung, hat 11 geräumige, mit der nöthigen Einrichtung für Badegäste und zum Theil mit separirten Eingängen versehene Zimmer, 2 Küchen, Keller und Aufboden, Hof und Garten, und hat sich, auch abgesehen von dem Umstande, daß dasselbe seiner geeigneten Lage wegen in jeder Saison von Badegästen gesucht und bewohnt wird, schon aus dem Grunde jährlich gut rentirt, da Zajzon wegen seiner Nähe an einer volkreichen Stadt jederzeit ein beliebtes Ziel für Ausflüge und für einen nur etliche Tage dauernden Aufenthalt gewesen ist und stets sein wird.

Auf diese Art vereinigt sich bei dem eintreffenden Gewinne das Angenehme mit dem Nützlichen. Dieses und hauptsächlich der weitere Umstand, daß jeder an dieser Lotterie Theilnehmende zugleich die Erreichung eines wohlthätigen Zweckes fördern hilft, dürfte Niemanden das kleine Opfer dafür bereuen lassen.

Die gefertigten Vorgesetzten der Freischaar, welche in Erwägung des wohlthätigen, Eingangs erwähnten Zweckes die Auspielung dieser Realität zu bewerkstelligen auf sich genommen haben, nehmen sich daher die Freiheit, das verehrte Publikum zur regen Theilnahme an dem Unternehmen hiemit höflichst einzuladen.

Loose, auf denen zugleich der ganze Spielplan enthalten ist und bei Abnahme von deren 20 auf einmal Ein Loos gratis darauf gegeben wird, sind zu haben: in Kronstadt bei Hrn. Wilhelm Németh und den beiden Unterfertigten; — in Hermannstadt bei den Hrn. Theodor Steinhäussen und Robert Krabz; — in Klausenburg bei Hrn. Joseph Lisch und Gebr. Barra's Witwe u. Stein; — in Bistritz bei Hrn. Aug. Stolzenberg; — in Schäßburg bei Hrn. Jul. Habersang; — in Neß bei Hrn. Joh. Paulini; — in Großschenk bei Hrn. Archivar Georg Kraus; — in Mühlbach bei Hrn. Apotheker Binder; — in Mediasch bei Hrn. Fleischer u. Sohn; — in Neuhmarkt bei Hrn. Gastwirth Harrasser; — in Broos bei Hrn. Handelsmann Leonhard; — in Szafregen bei Hrn. Handelsm. Carl Helvig; in Wien bei Hrn. Handelsm. Carl Draudt; — in Pest bei Hrn. Schneider u. Gejdes! — in Beschkirch bei Hrn. Forstmeister Dörr.

Kronstadt, den 18. Juni 1848.

Die Hauptleute der Kronstädter Freischaar:

Joseph Dück.
Carl Maager.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Németh